54. Jahrgang. № 181. Sonntag, 30. Mai 1920.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer 25241.
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Für Feinschmecker
Liebach's Dreiring-Kakao, Schokolade, Konfitüren, Zuckerwaren.
Firma gegr. 1838. • 16 mal prämiiert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Postscheck-Konto 19595 Leipzig.

Bezugs-Gebühr in Dresden u. Vororten bei täglich zweimal. Zutragung monatl. 4,50 M., vierteljährl. 13,50 M., durch d. Post bei tägl. zweimal. Zustellung monatl. 4 M., vierteljährl. 12 M. | Anzeigen-Preise. Die 4spalt. 37 mm breite Zeile 1,50 M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unt. Stellen- u. Wohnungsmarkt, 4spalt. Ein- u. Verkauf 25 %. Vorzugsplätze laut Tarif. Gewähr. Aufträge geg. Vorausbezahlg. — Einzelnummer 20 Pf.
Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Zigarren, Rauchtabake, Zigaretten, Kautabake. Fabrikate erster Firmen. Riesenauswahl. Man beachte meine Schaufenster.
Johannes Philipp
Gr. Brüdergasse 5 (Ecke Schloßstr.), Ammonstr. 40 (gegenüb. Falkenbrücke).
Abgabe auch an Wiederverkäufer.

Siphanol
zahnsteinlösende, überfettete Zahnpaste
wirkt zuverlässig desinfizierend, reizlos, heilend, erzeugt gesunde, weiße Zähne.

Max Glöss Nachf.
Moritzstraße 18.
Beleuchtungskörper, Elektrische Plätten, Kochtöpfe, Schütte-Lanz-Kochplatten.

Mißwirtschaft in Elsaß-Lothringen.

Die Beamten in den „befreiten" Provinzen.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Paris, 29. Mai. Im Senat ist von militärischer Seite gegen die französische Beamtenmißwirtschaft in Elsaß-Lothringen ernstlich protestiert und behauptet worden, daß Frankreichs Verwaltungsbeamte zu untauglich seien, daß sie die neuen Provinzen wirtschaftlich zugrunde richten werden. Frankreich habe für die Verwaltung der beiden Provinzen dreimal so viel Beamte notwendig, als Deutschland dort 1914 besessen. Das zeige sich auch in den Ausgaben, denn das Budget sei bereits auf 680 Millionen gestiegen, während Deutschland 1914 noch mit 100 Millionen ausgekommen sei. Dazu müßten noch 450 Millionen aufgebracht werden zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. Die Lasten, die Frankreich dadurch entstehen, seien auf die Dauer nicht aufzubringen, so daß die einst blühenden Gebiete von der Teuerung und Mißwirtschaft verwüstet würden. Die französischen Militärs sind in ihren Ausführungen über Elsaß-Lothringen so scharf, weil die dort zunehmenden sozialistischen Einflüsse ihnen nicht passen.

Eine französische Schändlichkeit.

Frankfurt, 28. Mai. Die Frankfurter Blätter berichten folgenden Vorfall aus Caub: Am Freitag, den 7. Mai, gegen 2 Uhr nachmittag landeten im Motorboot „Elisabeth Barbara" von Kostheim ein Offizier, etwa 35 Mann des 26. französischen Infanterie-Regiments und ein Matrose in der zum Kreise St. Goarshausen gehörigen Stadt Caub, die im unbesetzten Gebiete liegt. Die widerrechtlich gelandete Truppe versammelte sich vor dem Blücherdenkmal, wo der Offizier eine Rede hielt, die die Mannschaft sichtlich erfreute und die in die Forderung ausklang, das Denkmal durch Urinieren zu beschmutzen. Der Offizier ging den Mannschaften in dieser Tätigkeit voran. Der Vorfall rief eine Menschenansammlung hervor. Nur durch die besonnene Haltung zweier Wachtmeister wurde ein Zusammenstoß verhütet. Der Offizier und die Soldaten bedrohten die Versammelten mit Revolver und Reitpeitsche. Beim Abfahren über den Rhein rief der Offizier der Menschenmenge „Schweinebande" zu.

Gegen das französisch-belgische Militärbündnis.

Rotterdam, 29. Mai. Laut „N. R. C." haben die früheren Frontsoldaten von Ostflandern und andere flämische Vereine bei der Regierung Einspruch gegen das französisch-belgische Militärbündnis eingelegt, das nur zur Verknechtung Belgiens führen könne.

Eine deutsche Rechnung für Frankreich.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Berlin, 29. Mai. Die Note der deutschen Entschädigungsforderungen für die durch die französische Besetzung des Mainganes verursachten Schäden ist nach Paris abgegangen. Sie lautet auf 9½ Milliarden Mark.

Zurückziehung der Schwarzen aus dem besetzten Gebiet?

Paris, 28. Mai. Das „Journal" erklärt, man habe jüngst behauptet, die senegalesischen Truppen seien aus dem Rheinlande wegen der deutschen Protestbewegung gegen die schwarzen Truppen abberufen worden. In Wirklichkeit seien diese Regimenter für die Armee der Levante bestimmt, wohin sie am 10. Juni als Verstärkung gesandt würden.

Haag, 29. Mai. Aus Erfurt wird gemeldet, daß die „Vereinigung der reinen Vernunft" eine Resolution angenommen hat, in der sie ihrem leidenschaftlichen Abscheu über die Beleidigung Ausdruck gibt, die dem Volke von Kant und Herbel angetan wurde, indem man Kaffern, sowie andere Schwarze und Farbige in die deutschen Städte kommandierte.

Die Ententeforderungen und die deutsche Leistungsfähigkeit.

Das Mißverhältnis zwischen den Ententeforderungen und der deutschen Leistungsfähigkeit kann man sich, wie das „Berliner Tageblatt" schreibt, am ehesten klarmachen, wenn man sich überlegt, welchen Wert der gesamte deutsche Grund und Boden besitzt. Vor dem Kriege wurde er auf 40 Milliarden geschätzt. Jetzt haben wir noch große Teile von Deutschland verloren. Der Boden ist ausgesogen und kann erst nach Jahren mühevollster Arbeit wieder ertragfähiger gemacht werden. Auf Grund einer Unterredung mit dem Reichsfinanzminister will das genannte Blatt sagen können, daß der gesamte Wert alles land- und forstwirtschaftlich benutzten Bodens in Deutschland kaum mehr als 25 Milliarden Goldmark ausmacht. Die Last, die Deutschland auferlegt werden soll, ist um ein Vielfaches größer als der ganze Wert des land- und forstwirtschaftlichen Besitzes.

Die Erkenntnis des Berliner Demokratenblattes kommt reichlich spät. Wer war es denn, der seinerzeit anläßlich der Versailler Verhandlungen dem Verband 100 Milliarden Goldmark angeboten hat? Das waren dieselben Demokraten, die erst jetzt erkennen, was sie damals für einen Fehler begingen. Von der Presse der Linken wurden aber alle Hinweise darauf, daß Deutschland gar nicht in der Lage sei, 100 Milliarden Goldmark aufzubringen, seinerzeit unwirsch beiseite geschoben. Man wollte sich nicht belehren lassen, wollte allein nur klug sein. Jetzt, wo es zu spät ist und das deutsche Volk büßen und zahlen muß, kommt die Erkenntnis, denn selbstverständlich wird der Verband — das ist ja oft schon in der französischen Presse gesagt worden — alle Bitten um Herabsetzung der Schuld mit dem Hinweis ablehnen, daß Deutschland ursprünglich ja selber 100 Milliarden angeboten habe, also sicher imstande sein müsse, soviel oder auch etwas mehr noch zu bezahlen! Wenn Dr. Koch in einer der letzten Wahlversammlungen gefragt hat, was in der auswärtigen Politik hätte besser gemacht werden können, so mag er sich an der Hand des „B. T." mit seinem Freunde Dernburg einmal über die Entschädigungsfrage unterhalten. Dann dürfte ihm wohl ein Licht aufgehen.

Genf, 29. Mai. Das Pariser „Journal" meldet daß in Kreisen der französischen Regierung unter dem Druck der Kammermehrheit Poincarés die Auffassung sich durchsetze, daß man mit den Deutschen in Spa nicht verhandeln soll, falls Deutschland nicht zuvor die Sabotierung seiner Vertragsverpflichtungen einstellt. Zu diesen Sabotage-Akten, die eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands verhinderten, zählten die Arbeitslosenunterstützung und der Achtstundentag.

Keine Abmilderungen, nur Sicherheiten.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Berlin, 29. Mai. Der Chef der Ententekommission General Nollet ist zu einer abermaligen Berichterstattung vom alliierten Rat nach Paris berufen worden. General Nollet äußerte in einer Unterredung, nach seinen Informationen werde die Konferenz in Spa keine Abmilderungen der Verpflichtungen Deutschlands bringen, sondern nur Sicherheiten für die Vertragserfüllungen Deutschland auferlegen.

Das Uebergewicht Englands in Spa.

London, 29. Mai. An der Konferenz in Spa läßt England auch die Vertreter von Kanada und Australien teilnehmen, die bereits in London eingetroffen sind. Damit wird das Uebergewicht der politischen Stellung, die England gegenüber Frankreich schon einnahm, noch stärker.

Warschau im Verteidigungszustande.

Basel, 29. Mai. „Daily Mail" meldet aus Warschau, daß die Stadt in Verteidigungszustand gesetzt wurde. Die polnische Regierung hat mehrere Reservejahrgänge zu den Waffen gerufen. In Warschau verkünden Anschläge, daß der polnischen Heimat durch das bedrohliche Einrücken bolschewistisch-russischer Heeresteile in Gefahr gebracht sei.

„Times" meldet, daß die Polen ihren „strategischen Rückzug" fortsetzen. Die Bolschewisten haben die Front Wilna—Minsk langsam vorgeschoben und beschießen die Vorstädte von Minsk mit schweren Geschützen. Die Eisenbahnlinie von Minsk nach Berditschew liegt unter Artilleriefeuer.

Die Zurücknahme der polnischen Front.

Rotterdam, 29. Mai. (Eig. Drahtm.) Die „Times" meldet aus Warschau: Minsk wird noch von den Polen gehalten. Große Truppentransporte aus ganz Polen sind auf dem Wege an die gefährdete Front. Die Bolschewisten stehen 15 Kilometer vor Minsk.

Rotterdam, 29. Mai. (Eig. Drahtm.) Die „Times" meldet aus Warschau: Der Generalstab gibt einen Heeresbericht aus, der die allgemeine Zurücknahme der polnischen Front bis Brest-Litowsk zugibt, aber ein Nachlassen des russischen Druckes feststellt. Die Lage an der Front beginnt sich zu stabilisieren, eine Bedrohung Kongreß-Polens wird verneint. Nach den Feststellungen des polnischen Heeresberichts haben die Bolschewisten ihre Erfolge mit einer vierfachen Uebermacht errungen.

Kämpfe zwischen Bolschewisten und Finnen.

Kopenhagen, 29. Mai. Nach einem Telegramm aus Helsingfors haben die finnischen Operationen gegen die in Ostkareliien eindringenden Bolschewisten nunmehr begonnen. Am Mittwoch morgen fand ein Zusammenstoß an der Grenze zwischen bolschewistischen und finnischen Truppen statt. Nach kurzem Kampfe zogen sich die Bolschewisten zurück. (W. T. B.)

Unabhängigkeitserklärung Lettlands.

Kopenhagen, 29. Mai. Das Lettische Presse-Bureau meldet aus Riga: Am 27. d. M. erklärte die lettische Nationalversammlung einstimmig Lettland als unabhängigen Staat auf demokratischer Grundlage. (WTB.)

Dr. Stresemann über den wirtschaftlichen Wiederaufbau.

Auf der 16. ordentlichen Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller in Dresden zu Beginn dieses Monats hat Dr. Stresemann einen Vortrag über den wirtschaftlichen Wiederaufbau gehalten, der erst jetzt im Wortlaut in der „Sächsischen Industrie" veröffentlicht wird und weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu werden verdient. Die Ausführungen Dr. Stresemanns sind besonders bemerkenswert wegen des starken Glaubens an die urwüchsige Lebenskraft der deutschen Industrie, der darin in die Erscheinung tritt und der tröstlich, aufeuernd und aufmunternd wirken muß, da er zum Träger eine Persönlichkeit hat, die durch ihre reiche Sachkenntnis und ihre vielfachen Beziehungen zu allen möglichen industriellen Organisationen und leitenden Männern das ganze Gebiet der einschlägigen Fragen gründlich beherrscht. Der volksparteiliche Führer und Abgeordnete hält die internationalen Bedingungen für den deutschen wirtschaftlichen Wiederaufbau für günstig, da Englands Kolonien auf die Wiedereröffnung der alten Absatzmärkte für ihre Rohstoffe drängen und in Amerika die ganze Geschäftswelt von dem einheitlichen Willen beseelt ist, den Welthandel, bei dem Deutschland einen wesentlichen Faktor bildet, wieder in normalen Gang zu bringen. Um so unangenehmer macht sich der hartnäckige Widerstand Wilsons gegen den Beschluß des Kongresses auf Erklärung des Friedenszustandes mit Deutschland geltend. Der Präsident besteht mit schwer begreiflichem Starrsinn auf der gar nicht durchzusetzenden Anerkennung des Versailler Friedensvertrages und hat gegen den Kongreßbeschluß das ihm verfassungsmäßig zustehende Veto eingelegt, das nur außer Kraft gesetzt werden kann, wenn sowohl das Repräsentantenhaus, wie der Senat mit Zweidrittelmehrheit auf ihrem Standpunkt beharren. Daß diese Mehrheit sich finden wird, ist anzunehmen, aber da die amerikanische Gesetzgebungsmaschine sehr langsam zu arbeiten pflegt, so kann es wohl sein, daß erst der Nachfolger Wilsons im nächsten Jahre sich dem Willen des Kongresses unterwirft. Eine solche Verzögerung mit der ihr anhaftenden allgemeinen Unsicherheit der Lage ist für unsere bedrängten Verhältnisse, für die jeder Tag der weiteren Hinausschiebung der internationalen Hilfe einen schweren Verlust bedeutet, eine empfindliche Erschwerung, und man muß daher Dr. Stresemann beipflichten, wenn er sagt, daß der Nichtfriedenszustand mit den Vereinigten Staaten die größte Schwierigkeit sei, die für unseren Wiederaufbau überhaupt besteht.

Den Widerstand Frankreichs schätzt Dr. Stresemann als nicht besonders gefährlich ein, weil der amerikanische Rückhalt für die Franzosen verloren gegangen sei. Frankreich war früher der erklärte Liebling des amerikanischen Volkes, und dessen Anschauung von der europäischen Kultur fiel ganz mit dem Begriff der französischen Kultur zusammen. Diese sentimentale Neigung für Frankreich ist aber durch die zurückkehrenden Truppen zerstört worden, da diese aus eigener Erfahrung die französische Kultur kennen gelernt und ihre Landsleute darüber aufgeklärt haben. Schon die Briefe, die amerikanische Soldaten aus dem besetzten Gebiet nach Hause schrieben, wirkten auf die amerikanische Auffassung derartig grundstürzend, daß Wilson zu dem verzweifelten, aber gänzlich unwirksamen Mittel griff, die Briefe als gefälscht erklären zu lassen, und die persönlichen Schilderungen der heimgekehrten Soldaten haben nun vollends das Ihrige getan, um die amerikanische öffentliche Meinung umzustimmen. Daß es sich hierbei nicht um eine optimistische deutsche Selbsttäuschung handelt, geht aus der ausdrücklichen Versicherung Dr. Stresemanns hervor, der Umschwung der amerikanischen Stimmung sei ihm als dem geschäftsführenden Präsidialmitgliede des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsbundes von Amerikanern selbst wiederholt bestätigt worden. Die Bestrebungen der Gruppe deutscher Politiker, die eine Verständigung mit Frankreich suchen, um dem weltpolitischen Uebergewicht des Angelsachsentums eine kontinentale Wirtschaftsgemeinschaft gegenüberzustellen, lehnt Dr. Stresemann ab, nicht etwa aus grundsätzlicher Feindschaft gegen Frankreich, sondern weil wir nach seiner fachmännischen Ueberzeugung England und Amerika beim Wiederaufbau nicht entbehren können, und weil zu einer Verständigung zwei übereinstimmende Parteien nötig sind. Die Bereitwilligkeit zu einem deutsch-französischen Ausgleich ist aber vorläufig noch immer einseitig deutsch. Dr. Stresemann charakterisiert die Lage in launiger Weise durch ein Zitat aus dem bekannten und ehemals vielgelesenen Roman von Julius Stinde, „Familie Buchholz". Darin kommt ein junger Mann vor, der von seinen Verwandten gefragt wird: „Wie steht es mit der Verlobung?", worauf er die klassische Antwort erteilt: „Es steht gut, halb sind wir schon einig. Ich will."

Wenn endlich alle noch bestehenden Hemmnisse der internationalen Hilfsaktion für unseren Wiederaufbau überwunden sein werden, stellt sich nach Dr. Stresemann das Programm folgendermaßen dar: Wir brauchen Staatskredite für Lebensmittel, Privatkredite für Rohstoffe, eine